

Man sieht sich immer mehrmals im Leben - Part 2

...Fortsetzung folgt ...

Von abgemeldet

Kapitel 1: Eine Mutter, deren Herz immer weiter schlägt

Kays Schreie zerfetzten die Stille der Nacht wie feine Seide. Charles ging hektisch im Salon der Villa in Central auf und ab, während er darauf achtete, dass sich seine Kreise nicht mit denen der anderen Männer schnitten. Maes, Roy, Martin, Miles und Leroy waren alle genauso blass wie der werdende Vater. Edward saß wenigstens noch auf dem Sofa, aber seine Unruhe merkte man daran, dass er begonnen hatte, seine Taschenuhr immer wieder zu öffnen, um sie wieder zuzuschnappen zu lassen. Es klackende Geräusch trieb die anderen Männer im Raum langsam, aber sicher in den Wahnsinn.

Schließlich öffnete sich die Tür und Olivier taumelte herein. Sie war leichenblass und ließ sich in einen der schmalen Sessel fallen, bevor sie ihr Gesicht in den Händen vergrub. „So ... so viel Blut...“, flüsterte sie. „Ich habe ... noch *nie* so viel Blut gesehen...“

„Lynn macht das schon“, sagte Martin leise, während er seinen Schwager ansah. Charles' Gesicht hatte jegliche Farbe verloren. Inzwischen war der erfahrene Soldat bleicher als die schneeweiße Wand hinter ihm, was etwas heißen wollte. Seine Hand zitterte, als er sich ein neues Wasserglas vom Tisch nahm, dann setzte er sich wieder hin.

„Es ist Lynn“, sagte Maes zustimmend. „Lynn ist diejenige, die immer denkt *Jetzt erst recht!*, wenn man ihr sagt, dass irgendetwas unmöglich ist. Sie wird Kays Leben nicht so leicht aufgeben, Charles. Du solltest das eigentlich wissen, Kumpel.“

„Es ist nicht, weil ich Lynn nicht vertraue“, sagte der andere Mann leise. „Es ist, weil ich meine Frau zu gut kenne. Ich weiß, dass sie Lynn gesagt hat, dass das Leben des Kindes wichtiger ist als ihr eigenes.“ Er ballte die freie Hand zur Faust. „Und das ist es, was mir Sorge bereitet, Maes, alter Freund. Lynn ist Kays Schwester und würde Kay nie leichtsinnig aufgeben, aber sie ist auch eine Soldatin ... und als Soldatin befolgt man die Befehle, die man bekommt. Wir alle wüssten, dass man den Befehl eines Generals nicht missachtet, selbst dann nicht, wenn es den sicheren Tod bedeuten würde.“

Edwards Handknöchel wurden schneeweiß, als er seine Hand weiter anspannte. „Ich will nicht, dass Kay stirbt“, sagte er dann grimmig. „Ich will nicht, dass sie nach allem, was sie überlebt hat, ausgerechnet jetzt stirbt. Das hat sie nicht verdient. Alles, nur

das nicht.“

Keiner der anderen sagte irgendetwas, aber alle dachten dasselbe. Roy hob den Kopf und sah den jüngeren Staatsalchemisten interessiert an. Es war ungewohnt, dass Edward sich seine Ängste anmerken ließ, aber da gerade alle ziemlich weit neben sich standen, nahm der Generalmajor an, dass es daran lag, dass Edward Kay sehr lange kannte und ihr einiges schuldig war. Aber dann, als Roy die goldenen Augen des jungen Mannes sah, verstand er, was es wirklich damit auf sich hatte. Kay war eine wichtige Frau in Edwards Leben. Roy erinnerte sich noch an die Konferenz der Staatsalchemisten, in der Kay ausgerastet war - soweit man das *ausrasten* nennen konnte.

Flashback

„Es wird Zeit, dass Fullmetal sich seine Sporen verdient“, sagte Brigadegeneral Grand fast amüsiert. „Er mag ein Kind sein, aber ... als Staatsalchemist hat er gewisse Pflichten.“

„Nein.“ Generalmajor Hamilton schlug auf den Konferenztisch und alle sahen sie an. Das Oberhaupt der Staatsalchemisten hatte die ganze Konferenz über fast regungslos auf seinem Platz gesessen. Golden Lightning Star war krank. Die Stupsnase lief fast ununterbrochen und die grünen Augen waren verquollen. Darüber hinaus war sie unnatürlich blass. Sie nieste zweimal, während sie sich halb aufrichtete und ihren Kopf auf ihre Hand abstützte. „Er wird sich seine Sporen ganz bestimmt noch nicht verdienen, Grand“, sagte die Frau heiser, während sie nach ihrem Wasserglas angelte. Sie trank einen Schluck und nahm eine weitere Tablette. „Staatsalchemist hin oder her, er bleibt ein Kind. Er verhält sich nicht immer so wie ein Kind, aber wer kann ihm das schon übel nehmen, nach allem, was er hinter sich hat?“ Sie stützte sich mit beiden Händen auf dem Tisch ab, bevor sie Grand ansah. „Es ist mir herzlich egal, was die Richtlinien vorschreiben. Solange ich hier den höchsten Rang habe, wird Edward Elric wie ein Kind behandelt. Er braucht Schutz ... und wenn ich mich hier so umsehe, dann würde ich sagen, dass wir ihm unseren Schutz gewähren sollten.“

„Ich stimme zu“, sagte Oberst Roy Mustang hastig, als er ihren Blick spürte.

„Ich stimme meiner Schwester ebenfalls zu“, sagte Major Lynn Hamilton leise. „Major Elric mag einer von uns sein, aber er ist auch ein Kind. Und ich will nicht wissen, wie es für die Psyche eines Kindes ist, wenn es morden muss.“

„Genau“, sagte Major Serena Hamilton hastig, während sie eifrig nickte. „Ich stimme auch dafür, dass Major Elric keine derartigen Missionen übernehmen muss.“

„Meine Kollegen haben Recht“, sagte Major Alex Louis Armstrong rasch.

„Tempest?“ Kays stechender Blick wandte sich dem Geschwisterpaar auf der anderen Seite des Raumes zu. „Was sagt ihr zu dem Sachverhalt?“

„Wir schließen uns Silver Star an“, sagte Oberstleutnant Jade Tempest, nachdem sie einen Blick mit ihrem Zwillingsbruder gewechselt hatte. „Ehrlich gesagt“, fuhr Breeze Soul fort, „ist mir der Gedanke, dass ein Kind einen Mord begehen soll, mehr als zuwider.“

Roy sah die beiden an und war ihnen in dieser Situation einmal mehr unglaublich dankbar.

„Wer stimmt für den Einsatz von Major Elric?“, fragte Kay mehr der Ordnung halber. Es interessierte sie eigentlich nicht. Solange sie die Staatsalchemisten koordinierte, würde es niemals dazu kommen, dass Edward einen Auftrag bekam, der das Töten beinhaltete.

Grands Hand und die seiner Frau flogen hoch, aber sie blieben fast alleine. Nur wenige andere schlossen sich ihnen an ... und manche derer, die die Hand unter Grands Blick rasch erhoben hatten, senkten sie schnell wieder, als sie Lynns und Roys Blicken begegneten.

„Was ist mit dir, Stone Soul?“, fragte Kay, während ihre Stimme jegliche Schärfe verlor. Sie sah die zusammengesunkene Gestalt am untersten Ende des Tisches auffordernd an.

„Ich?“ Die Frau hob den Blick. Sie hatte riesige, babyblaue Augen, die vor Schreck weit geöffnet waren, und braune Locken. Ihre Hände, die zuvor vor ihr auf dem Tisch geruht hatten, zitterten unter Kays strengem Blick, während die Frau an ihrer Unterlippe knabberte.

„Ja, du“, erwiderte Kay und ihr musternder Blick wurde etwas sanfter. „Was meinst du?“

Stone Soul rang die Hände, während sie hektisch von Grand zu Kay und wieder zurück sah. Dann blieben die babyblauen Augen an den smaragdgrünen hängen und die Frau kam zur Ruhe, bevor sie Kays Frage beantwortete. „Ich sehe es so wie Silver Star“, flüsterte sie. „Er ist noch zu jung für so etwas ... noch viel zu jung...“

„Danke, Stone Soul“, sagte Kay freundlich. „Dann wäre das also entschieden.“ Sie stand hustend auf und sah Roy an. „Oberst Mustang, nach Ihnen.“

Flame und Golden Lightning Star verließen den Raum gemeinsam und Roy sah Kay fragend an. „Woher wusstest du, dass Stone Soul keinen Herzinfarkt bekommen würde, wenn du sie in diese Sache hineinziehst?“, wollte er wissen. „Sie hat panische Angst vor dir!“

„Falsch“, sagte Kay trocken. „Sie hat panische Angst vor Grand. Vor mir hat sie nur großen Respekt, wozu ich aber auch nur raten kann. Und sie ist sehr ehrlich.“

„Du bist eine erschreckend gute Gegnerin“, sagte Roy leise.

„Woraus du lernen solltest, dich nicht mit mir anzulegen, wenn es um Kinder geht.“

Gegenwart

„Alex“, sagte Roy an seinen Kollegen gewandt. „Erinnerst du dich noch daran, wie Kay Stone Soul fast umgebracht hätte? Und erinnerst du dich noch an Grands Blick damals?“

Strong Arm sah auf, bevor er langsam nickte. „Oh ja“, sagte er dann. „Das waren immer die Momente, in denen ich sehr froh darüber war, nicht in Grands Haut zu stecken.“

Edward sah seine beiden Kollegen fragend an. „Wieso? Was war denn da los?“

„Grand war nach deinem vierzehnten Geburtstag der Meinung, dass es an der Zeit für dich wäre, endlich mal jemanden umzubringen“, sagte Roy grimmig, „und forderte in einer Konferenz der Staatsalchemisten, dass du dir – ich zitiere – deine Sporen verdienen solltest. Um es kurz zu machen ... das kam bei einigen Mitgliedern der Versammlung nicht so gut an. Kay war wie immer Sitzungsleiterin ... und sie war ziemlich angewidert. Aber sie hat sich an die Regeln gehalten und eine Abstimmung durchgeführt. Die meisten wussten nicht, mit wem sie es sich lieber verscherzen sollten, Kay und mir ... oder Grand und seiner Frau.“

„Schließlich entschieden sich die meisten dann dafür, dass Kay die gefährlichere Gegnerin wäre“, sagte Alex leise. „Sie hatte immer etwas von einer Löwin, die ihre Kinder bedroht sah, wenn es um bestimmte Aufträge für dich ging.“ Er lächelte. „Diese Frau ist sehr stark, Edward Elric, und sie hat schon Dinge überlebt, die jeden

anderen umgebracht hätten.“

„Er hat Recht“, sagte Martin zustimmend. „Kay würde uns auslachen, wenn sie wüsste, dass wir uns hier solche Sorgen um sie machen.“

Die Schreie oben in Kays Zimmer wurden immer lauter, bis sie ihr Maximum erreichten. Roy sah sich hektisch um. Olivier war leichenblass, genau wie alle anderen auch. Edward hatte die Hände gefaltet und schien zu beten, obwohl er bekanntlich nicht an Gott glaubte.

Und dann, dann kehrte urplötzlich absolute Stille in der prachtvollen Villa ein.

Es war vorbei.